

STATION 3: RINDERHALTUNG

Drei Jugendliche erzählen von den sehr unterschiedlichen Betrieben ihrer Eltern. Während Brigittes Eltern ihren Betrieb konventionell führen, haben Christians Eltern einen Biobauernhof mit Mutter- bzw. Ammenkuhhaltung. Stefans Eltern haben einen modernen Hightech-Stall und setzen auf Automatisierung.

➔ Arbeitsauftrag

a) Lies die Erzählungen der Jugendlichen und analysiere dann mithilfe der Tabelle, welche Bedürfnisse der Rinder bei der jeweiligen Haltungsform erfüllt bzw. nicht erfüllt werden.

Christian

Meine Eltern sind seit einigen Jahren Biobauern. Ich bin sehr froh darüber, denn seither finden wir die Atmosphäre auf unserem Hof viel angenehmer. Mein Vater musste viel investieren, um die Ställe so umzubauen, dass sie den Bedürfnissen der Rinder wirklich entsprechen. Doch nun wissen wir, was echt glückliche Tiere sind.

Wir haben jetzt drei Ställe, in denen jeweils eine Gruppe von 15 bis 20 Rindern lebt. Im Sommer sind die Rinder den ganzen Tag auf der Weide und kommen erst am Abend zurück in den Stall. Die Kälber dürfen bei ihrer Mutter saugen, bis sie verkauft oder geschlachtet werden.

Mit zehn Monaten erreichen die männlichen Tiere ihr Schlachtgewicht. Ihr Fleisch ist dann etwas rötlicher als das Kalbfleisch aus Mastbetrieben, weil sie artgerecht ernährt wurden. Die weiblichen Tiere behalten wir.

Im Stall haben die Kühe Ruheboxen, die mit Heu ausgelegt sind, und Kotplätze mit Betonspalten. Sie können ihre Boxen jederzeit verlassen und frei herumgehen. Für die Kälber gibt es einen „Kälberschlupf“, in den die ausgewachsenen Rinder nicht hineinkönnen. Auch im Winter können die Tiere ins Freie gehen, wenn sie Lust dazu haben.

Brigitte

Meine Eltern haben einen Stall mit 40 Rindern. Jede Kuh hat ihren eigenen, mit einer Plastikmatte ausgelegten Platz und bekommt automatisch eine genau auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Futtermischung. Das ist eine Mischung aus Heu, Grünfutter und Kraftfutter. Die meiste Zeit sind die Tiere angebunden, sodass sie in ihrem Abteil stehen oder liegen müssen, aber im Sommer kommen sie für drei Monate auf die Weide. Der Stall wird automatisch ausgemistet – da fährt ein Schieber am Stallboden entlang, um den Mist zu entfernen. Ich finde es herrlich, dass der Stall jetzt so sauber ist.

Das Einzige, was ich an unserem neuen Stall nicht mag, ist, dass die Kälber nicht mehr bei ihren Müttern bleiben können, weil ja auch gar kein Platz dafür da ist. Die Jungtiere bekommen gleich ihre eigenen Plätze und werden mit Milchpulver aufgezogen. Bereits nach drei Monaten sind sie schlachtreif. Die armen Kleinen rufen nach der Geburt noch ganz lange nach ihrer Mutter und saugen an allem, was sie ins Maul bekommen.

Stefan

Wir haben einen hochmodernen Stall, in dem sich die Kühe frei bewegen können und auch selbstständig hinausgehen können. Im Stall haben sie Liegeboxen. Wenn sie hungrig sind, gehen sie zu den Fressständen. Jede Kuh hat ein Halsband mit einem Transponder, sodass sie automatisch am Fressstand genau die richtige Menge an Kraftfutter bekommt.

Die Kühe gehen selbstständig zum Melkstand, wo sie automatisch gemolken werden – das erleichtert uns die Arbeit sehr und ist auch für die Kühe besser, weil sie nicht warten müssen.

b) Trage in die Tabelle ein, welche Bedürfnisse der Rinder bei wem erfüllt werden.

Kannst du die Halteformen unterscheiden und benennen?

Bedürfnis nach:	Christian	Brigitte	Stefan
Unterschlupf			
Nahrung			
Bewegung			
Sozialkontakt			
Bindung zur Mutter			
Saugreflex der Kälber			